

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. December v. J. dem dem Hofstaat Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer zugetheilten, mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberlandesgerichtsrathes extra statum des Oberlandesgerichtes in Triest Dr. Basilio Giannella tagfrei das Ritterkreuz des Leopoldordens allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. December v. J. den Finanzwach-Oberinspector erster Classe der Finanz-Landesdirection in Graz Karl Höhn zum Oberfinanzrathe für den Dienstbereich der Finanzdirection in Czernowitz allernädigst zu ernennen geruht.

Jorkasch m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. December v. J. dem Hofsecretär Allerhöchstihres Obersthofmarschallamtes Oskar von Heidt tagfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allernädigst zu verleihen geruht.

Der Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Ernst Hößern Ritter von Saalfeld in Gottschee zum Landesgerichtsrath unter Belassung an seinem Dienstorte ernannt.

Nach dem Amtsblatte der «Wiener Zeitung» vom 5ten und 6. Jänner 1900 (Nr. 3 und 4) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezugänge verboten:

- Nr. 46 «Arbeiterwille» vom 28. December 1899.
- Nr. 52 «Slovenski Gospodar» vom 28. December 1899.
- Nr. 1 «Brneňský Drak» vom 1. Jänner 1900.
- Nr. 18 «Deutsches Nordmährerblatt» vom 30. Julmonds 2012 (30. December 1899).
- Nr. 9 «Slovácký kraj» vom 30. December 1899.
- Nr. 9, 10 und 11 «L'aurora» ddto. West-Hoboken 25. November, bezw. 2. und 9. December 1899.
- Nr. 104 «Soda» (Morgenauflage) vom 29. December 1899.
- Nr. 1 «Der Scherer» vom 1. des Hartung 2103/1900 (1. Jänner 1900).
- Nr. 5 «L'Avvenire del Lavoratore» (Supplemento) vom 29. December 1899.
- Nr. 26 «České dělnické Listy» vom 29. December 1899.
- Nr. 103 «Falkenau-Königsberger Volkszeitung» vom 30sten Julmonds 1899.
- Nr. 103 «Egerer Nachrichten» vom 30. Julmonds 1899.
- Nr. 103 «Neubauer Nachrichten» vom 30. Julmonds 1899.

Feuilleton.

Die landesfürstlichen Forste und Jagdgebiete in Kroatien.

Nach archivalischen Quellen von Prof. Anton Kasprek.
(Fortsetzung.)

Nach den vorliegenden Berichten der Förster waren die landesfürstlichen Wälder, insbesondere der Feistritz- und Stangenwald, noch im sechzehnten Jahrhunderte reich an Roth- und Schwarzwild, das in Gemäßigkeit der kaiserlichen Befehle und Instructionen fleißig gehegt und gepflegt wurde. Trotzdem nahm der Wildbestand infolge der fortschreitenden Verwüstung der Wälder und des Schadens, welchen die Wildschützen den Jagdthieren zufügten, immer mehr ab, und alle diesbezüglichen kaiserlichen Befehle konnten schließlich die fast gänzliche Ausrottung des Roth- und Schwarzwildes in dem Herzogswalde, Bitich- und Stangenwalde nicht verhindern.

Schon Kaiser Maximilian I. befahl um 1500 das Wild auf landesfürstlichem Boden zu schützen und alle Gerichte und Schlingwerke zu zerstören. («Mittheilungen des Musealsvereines», 1889, S. 126.) Desgleichen verbot Kaiser Ferdinand I. (Wien, 19. August 1527) den Bauern auf das sturzste, mit Büchsen, Stacheln und Armbüsten das Wild zu schädigen, und ordnete an, dass die Dämonenhandelnden «eine zeitlang ziem-

- Nr. 37 «Severočeský dělník» vom 29. December 1899.
- Nr. 25 «Deutsche Volkswacht» vom 30. December 1899.
- Nr. 181 «Leitmeritzer Wochenblatt» vom 30. December 1899.
- Nr. 52 «Monitor» vom 24. December 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Russland.

Von sehr beachtenswerter Seite schreibt man der «Pol. Corr.» aus St. Petersburg, 1. Jänner:

Der Wortlaut des Erlasses Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus an den Finanzminister Herrn von Witte — über den augenblicklichen Status des russischen Geldmarktes und des volkswirtschaftlichen Entwicklungszustandes des Reiches überhaupt — ist durch die europäische und amerikanische Presse auch auswärts genügend bekannt geworden. Die Commentare der fremden Blätter zu diesem in unseren Verhältnissen seltenen Ereignisse erläutern monarchischer Vertrauensfundgebung für einen Staatsdiener zeigen durchweg einen Zug, der hier sehr angenehm berühren müsste. Dies umso mehr, als vorher eine Reihe von Federn in Bewegung gesetzt worden war, um nicht nur das finanzpolitische Charakterbild des Herrn v. Witte zu entstellen, sondern auch um die schlimmsten Weisungen über die angebliche Erschöpfung der wirtschaftlichen Kraft Russlands in die Welt zu setzen. Diese «Baisse-speculation» gegen den russischen Credit seitens gewisser Gruppen der auswärtigen Märkte darf nunmehr als gescheitert betrachtet werden, es ist aber auch von Interesse, festzustellen, wie man unter dem Eindruck des kaiserlichen Rescriptes die Lage in Russland selbst auffasst.

Hier braucht man nur in die Presse zu blicken und den Kreis der Wirtschaftspolitiker ein wenig zu kennen, so weiß man, dass der Kreis, welcher die Führung des Staatshaushalttes durch Herrn v. Witte zu kritisieren pflegt, keineswegs nur aus seinen blinden Anhängern besteht. Ein Finanzminister braucht freilich um Kritiker und Gegner nie verlegen zu sein, es gibt eine mehr oder minder große, doch kaum jemals beachtene Zahl erleuchteter Fachmänner, die, solange sie sich nicht selbst praktisch zu bewähren haben, mit gelehrt Reden und akademischen Systemen die Verdienste und Erfolge jedes, auf verantwortungsvollem Posten stehenden Staatsmannes leugnen zu können vermeinen. Dazu kommt im vorliegenden Falle, dass kein Werk von größerer Tragweite für Russland denkbar war, als die Valutareform des Herrn v. Witte, und

lischer Weise in einem Thurm fänglich gehalten, eventuell auch am Leibe bestraft werden. Gleiche strenge Verbote wurden von Erzherzog Karl (7. September 1584), Ferdinand II. (24. März 1606 und 9. Juni 1635), Ferdinand III. (10. Mai 1650) und Leopold I. (1657 und 1662) erlassen.

Aber auch die strengsten Verbote vermochten infolge der Unzulänglichkeit des Forstpersonals und der lässigen Vollziehung der Mandate die Wildschädigung nicht hintanzuhalten. Ein Beweis hiefür sind die zahlreichen Wildschützenjuramente, worin die extapten Wilddiebe nach abgebüßter Strafe bei Ehre und Glauben gelobten, sich des ferner Jagens im landesfürstlichen Wald- und Wildbann zu enthalten. Falls sie abermals beim Wildbauen betreten würden, so sollen ihnen ohne Gnade beide Augen ausgestochen werden. Die verwegsten und berüchtigsten Wilderer recrutierten sich aus der Umgebung des Feistritzerwaldes, doch liegen auch begründete Klagen über die wildpreßschädliche Thätigkeit der Wildschützen in anderen landesfürstlichen Wäldern vor. In der Umgebung des Stangenwaldes trug fast jeder Bauer, wenn er sein Haus verließ, ein Feuerrohr auf der Achsel; falls er damit im landesfürstlichen Forste betreten wurde, so rechtfertigte er sich mit der Ausrede, dass er die Büchse nur zum persönlichen Schutz gegen wilde Raubthiere trage, mithin nur vom alten Landesrechte Gebrauch mache.

Große Verheerungen unter dem Wild richteten auch Wölfe, Luchse und Füchse und ungewöhnlich

auch keines, über das sich leichter räsonnieren ließ, da ja die Rechtfertigung einer so gewaltigen Reform des gesamten Wirtschaftslebens und der bei ihrer Durchführung beobachteten Grundzüge unmöglich in blendenden Rechnungsabschlüssen aller ihr unmittelbar folgenden Budgets hervortreten kann. Ein reines, sachliches Urtheil dürfte vielmehr an der gesunden Constitution der Reform irre werden, wenn sie sofort Treibhausfrüchte zeitigte.

Wenn man sich vorstellt, dass Herr v. Witte aus irgendeinem Anlass seinen Posten wechseln würde, während er so Bedeutendes unternommen und stetig zu entwickeln hat, und dass nach ihm eine gegenreformatorische Bewegung die russischen Valutaverhältnisse bestimmen, dass die Politik der Handelsverträge, die Methode, Russlands Industrie zu pflegen und die natürlichen Reichtümer des russischen Bodens zu erschließen, auf frühere Stufen eines leeren Doctrinismus zurückstinken würde — so könnte man an diese Combination die sichere Behauptung knüpfen, dass alsdann eine unabsehbare Verwirrung der russischen Wirtschaftsverhältnisse eintreten müsste. Das geben übrigens auch die hartnäckigsten Gegner des Finanzministers zu. Begreiflicherweise ist daher schon aus diesem einen Grunde die persönliche Seite des kaiserlichen Erlasses an Herrn v. Witte hier und auswärts stark ins Auge gefallen. Denn je prägnanter sich das kaiserliche Vertrauen für den Minister ausspricht und je rüchaltloser die «Zweckmäßigkeit» der Maßnahmen, die aufgeklärte Erfahrung, die unermüdliche Energie und die Geschicklichkeit des Ministers von dem Herrscher anerkannt werden — es sind diese Worte des Rescriptes — eine umso festere Bürgschaft für die Stabilität der Principien der russischen Staats- und Volkswirtschaft wird daraus die hiesige und die internationale Geschäftswelt schöpfen dürfen. Gegenüber einer einzelnen, vollständig in die Irre gerathenen Berliner Presstimme sei die absolute Spontaneität der kaiserlichen Kundgebung noch besonders hervorgehoben und daran die Bemerkung geknüpft, dass Herr v. Witte, dessen Sympathien für England seit langem außer Zweifel stehen, von der zutreffenden Beurtheilung des Erlasses durch die hervorragenden Londoner Blätter wohl rüchaltlos befriedigt sein dürfte.

Der Fortbestand der reformatorischen Thätigkeit des Finanzministers an dem Gebiete des russischen Geldwesens, der Entwicklung der Industrie (womit die Fragen der Heranziehung fremden Capitals verknüpft sind) und hoffentlich auch der ungemein schwierigen und ebenso wichtigen agrarwirtschaftlichen Probleme

strenge Winter an. Nach dem Berichte des Feistritzer Forstjägers (Stein, 12. Februar 1608) gieng in diesem rauhen Winter viel Wild vor Hunger zugrunde; zahlreiche Rehe und Hirsche kamen hinab zu den Dörfern des Tschirnerthales, wo sie im Schnee tot gesunken wurden; auch Gämse in Rudeln von 60 bis zu 70 Stücken sah man in diesem Winter in den Niederungen des Feistritzer Jagdreviers.

Neben der Bauernschaft erlaubte sich auch der Adel Eingriffe in die landesfürstlichen Jagdrechte. «Dieser glaubte, da er weit vom Landesfürsten lebte, von seinen Jagdregalibus Patronus zu sein», und jagte unbefugt und häufig ohne Rücksicht auf die übliche Schonzeit auf dem Laibacher Felde, das bekanntlich im ganzen Umkreise von der Save bis zum Brunndorfe einen Bestandtheil des kaiserlichen Jagdreviers bildete. In der Herbstzeit wurden die Rehe kreuzweise aufgerichtet und Zippelchen massenhaft gesungen. Die unter dem Schutz des Adels stehenden Bauern oder Diener brachten Hosen, Enten, Reb- und Haselhühner und anderes Wild büschelweise auf den Laibacher Markt. Aber nicht nur in der Umgebung Laibachs, sondern auch in anderen kaiserlichen Jagdgebieten wurde das Reisjagdrecht von Seite des Adels zum Nachtheile des Landesfürsten ausgeübt, indem die Reisjagd häufig im kaiserlichen Wildbann vor genommen und durch das Schreien, Schlagen, Hezen und «Krumoren» der Jäger das Großwild vertrieben wurde.

(Fortsetzung folgt.)

ist nunmehr auf eine lange Zeit hinaus gesichert. Das Rescript hat somit für die Zukunft des russischen Staatshaushaltes eine solche allgemeine Bedeutung, dass ihm darin kein innerpolitisches Ereignis der letzten Jahre gleichkommt. Als eine wichtige Einzelheit kündigt, wie erinnerlich, das Rescript die bevorstehende Revision der «veralteten Börsen- und Aktien-Gesetzgebung» an. Die Börsenreform ist ein Werk, dessen Verwirklichung zahlreiche Schwierigkeiten entgegenstehen, und es ist nicht anzunehmen, dass der Finanzminister die Durchführung derselben nach schematischen Linien plant. Es ist wahrscheinlich, dass Herr von Witte zunächst mit einem festen Griffe die Hauptbörse des Reiches, die St. Petersburger Börse, auf moderne Grundlage stellen wird. Ist die St. Petersburger Börse zeitgemäß reformiert, so wird sich der Einfluss davon auf die übrige russische Geschäftswelt bald bemerkbar machen. Auf dem Wege der Reform der Gesetzgebung für die Aktiengesellschaften liegen keine unüberwindlichen Hindernisse, und gerade diese Reform, im Geiste des Finanzministers, d. h. ohne Halbheiten durchgeführt, wird das fremde Capital zu einer noch weit umfassenderen Theilnahme an der Entwicklung der russischen Industrie, an der Hebung der im Boden des Reiches liegenden unermesslichen Mineralschätze ermuthigen.

Man hat gesagt, dass schon der Freimuth, mit dem die augenblickliche Lage des russischen Geldmarktes in dem kaiserlichen Rescript dargelegt wird, Herrn v. Witte den Beifall der internationalen Finanzwelt gesichert habe. Ebenso bemerkenswert wie diese ausgesprochene Neigung zur Offenheit, ist die uneingeschränkte Tendenz der Beharrlichkeit in der Friedenspolitik, ohne welche das Rescript nicht denkbar war und die seine Basis bildet. Die weitausschauenden Pläne und die reisenden Entwürfe des Finanzministers, die Se. Majestät ausdrücklich gutheilt und deren Realisierung der mächtige Herrscher anbefiehlt, zeigen uns besser, als mancher diplomatische Meinungsaustausch es vermag, dass Russland sich sicher fühlt, mit der ferneren Erhaltung des europäischen Friedens noch lange rechnen zu können. Diese Sicherheit ist der Hauptposten in den Geschäftsbüchern des Herrn v. Witte. Er unterstrich den Posten mit einem markigen Zuge, als er die Valutareform schuf, er wiederholte diesen Zug bei dem russisch-englischen Eisenbahnvertrage in China, und man hat vielen Grund zu der Voraussetzung, dass er auch gegenwärtig einen fruchtbaren Fleiß zur Fortführung seiner Action an den Tag legt.

Politische Übersicht.

Laibach, 8. Jänner.

Das Herrenhaus der ungarischen Delegation setzte die Specialdebatte über das Heeresordinarium fort. Auf Anregung des Referenten Münnich, betreffend die Vermehrung der protestantischen Militärgeistlichkeit, erklärte der Kriegsminister, er werde die Frage einem Studium unterziehen, respective dem Kaiser unterbreiten. Beim Titel «Militärjustiz» wiederholte der Kriegsminister, dass seinerseits Entwürfe, betreffend die Reform der Militärstrafprozeßordnung, bereits fertiggestellt seien; bloß die Krankheit des ehemaligen Referenten habe die Angelegenheit verzögert. Nach Annahme der restlichen Titel des Ordinariums verhandelte der Ausschuss über das Heeresextraordinarium, welches nach kurzer Debatte angenommen wurde. Im Verlaufe der Debatte erklärte der Kriegs-

minister, dass die Mannschaft das Nachtmahlgeld nicht auf die Hand bekomme, sondern die Menagewaltung, welche hiemit glänzende Resultate erzielte. Hierauf wurde die Vorlage über die Verlängerung der Verwendungs- und Verrechnungsdauer einiger für das Jahr 1897/98 votierten außerordentlichen Credite angenommen. Der Kriegsminister erklärte, er hatte nie die Absicht, wo er keine gesetzliche Ermächtigung besaß, ein Virement in Anspruch zu nehmen. Politische Umstände ermöglichen es, dass er, da Gefahren, welche bei Inanspruchnahme des 30 Millionen-Credites obwalten, nicht mehr zu fürchten seien, in Anschaffung dessen, was aus dem 30 Millionen-Credit zu beschaffen ist, ein langsameres Tempo einhalten könne, weshalb er um Verlängerung des Credites angesucht habe. Anderseits gestattet es dermaßen die politische Constellation, die für heuer bereits beendeten Fortificationsarbeiten und sonstigen Verfugungen für genügend zu erachten; man müsse in dieser Arbeit umso eher langsames Tempo einschlagen, als seitens beider Finanzminister darauf hingewiesen wurde, dass sie im Falle der Aufnahme von grösseren Summen ins Budget kaum in der Lage wären, ein deficitloses Budget zu präliminieren. Er habe daher auf die Finanzlage beider Staaten Rücksicht genommen, doch könne er für die Zukunft nicht die Bürgschaft übernehmen, bis zu welchem Maße er zu Fortificationszwecken und sonstigen außerordentlichen Ausgaben die Mittel der Monarchie in fortgesetzter Weise beanspruchen werde. Für heuer gedenke er über den ausgesteckten Rahmen nicht hinauszugehen. Ministerpräsident Szell constatierte, das Vorgehen des Kriegsministers sei vollkommen correct und seine Erklärung ganz entsprechend. Ebenso constatierte er, dass die Erklärungen des Kriegsministers den gesetzlichen Anforderungen vollkommen entsprechen.

Mit unverkennbarer Anspielung auf den vielbemerkten Artikel von Frassati in der «Nuova Antologia» setzt der gewöhnlich gut unterrichtete «Popolo Romano» den Vermuthungen und Nachrichten über eine militärische Unterstützung Englands im südafrikanischen Conflicte durch die zeitweilige Besetzung Ägyptens seitens der Italiener oder in anderer Form ein entschiedenes Dementi entgegen. All diese Combinationen seien nichts als Phantasiemalerei. Man sei auch von englischer Seite absolut mit keiner derartigen Zumuthung an die italienische Regierung herangetreten. Jedermann werde übrigens — fügt das römische Blatt hinzu — leicht begreifen, dass im gegenwärtigen Stadium des Krieges die Regierung einer so mächtigen Nation wie die englische, die angesichts wiederholter unglücklicher Ereignisse einen bewunderungswerten Heroismus an den Tag legt, nicht daran denken könne, eine Unterstützung von anderen Staaten, seien es auch befreundete, zu verlangen.

Bon unterrichteter russischer Seite wird die Nachricht eines Londoner Blattes, dass 60.000 Mann russischer Truppen im Anmarsch auf Kaukasus begriffen seien, als absolut unwahr bezeichnet und versichert, dass überhaupt nichts geschehen sei, was irgendwie berechtigen würde, Russland den Plan einer solchen Action zuzuschreiben.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum Scharfrichter von Wien) soll der gegenwärtige Scharfrichter in Bosnien, Alois Seyfried, ernannt werden. Seyfried ist ein Bruder des

Schwarze ist übrigens eigentlich noch schöner als die Blonde!

«Elma? Schöner und auch bedeutender ist sie, aber Henny ist besser! Ich möchte Elma nicht!»

«So bringe mir nur einmal deine Henny!» sagte die alte Dame weich. «Ich möchte sie kennen lernen, und vielleicht kann auch sie eine mütterliche Freundin gebrauchen.»

Siegfried nickte und drückte einen warmen Kuss auf die dargereichte kleine Hand der Mutter.

«Ich danke dir, ich will es ihr sagen», versetzte er; bei sich aber dachte er: «Sie kommt doch nicht!»

Es war ihm hier in Ostende, als sei die Geliebte ihm um Meilen entzückt — durch Frau Jusefeldts Einfluss und ihre Nähe. Dafür hasste er die Jusefeldt.

Die Räthrin wünschte, allein zu sein. Sie war müde und wollte schlafen gehen.

Siegfried sagte ihr «Gute Nacht» und verließ das Zimmer. Draußen auf dem Corridor stand er eine Minute unschlüssig, dann nahm er seinen Hut und eilte aus dem Hotel und die Digue entlang bis nach der Villa Beatrice, um womöglich noch mit einem Blicke Henriettes Bild erhaschen zu können. Umsonst! Gerade als er bei der Villa ankam, erloschen im Salon die Lichter. Die Damen hatten sich offenbar schon in ihre Gemächer zurückgezogen.

II.

Im Toilettenzimmer der Frau Jusefeldt ordnete die Kammerfrau ihrer Herrin das Haar für die Nacht.

verstorbenen Scharfrichters gleichen Namens und dessen Neffe des ebenfalls verstorbenen Scharfrichters Willibald. Er ist 45 Jahre alt und hat eine Bosniere, eine gewesene Schlangenbändigerin, geheiratet.

— (Ein kleiner Mozart am spanischen Hofe.) Großes Aufsehen erregte in Madrid, wie dort berichtet wird, das Auftreten des dreijährigen Pianisten Pepito (Josefchen) Arisla. Die Zuhörer und die Presse glauben in ihm das frühe Genie eines neuen Mozart entdeckt zu haben, und es soll erstaunlich sein, den kleinen Knaben mit fertiger Meisterschaft Allegro und Adagios auf dem Clavire vortragen zu hören und die Octaven, die für seine kleinen Händchen einen wirklichen Hintergrund bedeuten, geläufig überspringen zu sehen. Die Königin, auf den kleinen Helden aufmerksam gemacht, ließ ihn mit seinen Eltern zu einer Hoffestlichkeit ein, an welcher der kleine Künstler mit Lieblosungen und Silberleuchten gefeiert wurde. Ganz unbefangen trug er dem Kaiser seine Piècen vor; als er aber vom Tabouret heruntergesprungen wollte, hatte er das Unglück, seine Höschen dabei zu verlieren. Mit liebenswürdigem Lächeln erhob sich dann die Königin und ordnete dem kleinen Kerl eigenhändig die so wenig hoffähige Tracht. Dann versprach sie der Mutter, für die weitere künstlerische Ausbildung Pepitos Sorge tragen zu wollen, und so darf man denn hoffen, dass das große Talent nicht im «Wunderknaben» zugrunde geht, sondern, richtig ausgebildet, einst einen Aufzug Spaniens bildet.

— (Was hat das nun gebracht?) Was wir sah'n in hundert Jahren, sollt prägnant ihr hier erfahren: Neue Reiche, neue Staaten, Gasbeleuchtung, Automaten, Emancipation der Neger, Wollregime von Dr. Jäger, Seuchen, Revolutionen, Kaffee ohne Kaffeebohnen, Ansichtskarten, Spanische Wuth, Weine ohne Traubenblut, Bier ohne Malz und Hopfen, Magenpumpe, Hoffmannstropfen, Dichtungen von Schiller, Goethe, Kriege, Krisen, Hungersnöthe, Deutsche Zollvereinigung, Dampfstrateneinigung, Impfzonen, Repetiergewehre, Amateure und Massen, Vieleslei, die curanzler, Deutschen Kaiser, deutschen Kanzler, Deutschen Heer und deutsche Flotte, Anarchistische Complots, Bulle ohne Knall und Rauch, Deutsche Colonien auch, hilflosen Attentate, Rothes Kreuz, Brutapparate, Brot- und Wurst- und Weinfabriken, Dertel-Curen für die Darmstreichölzer und Eisenbahnen, Heines Vieder, Freiheit «Ahnen», Telegraphen mit und ohne Leitungsdrähte, Telephone, auch Torpedos, rasch versenbar, Flugmaschinen, beinahe lebensfähig, Neblaus, Schilblausinvasion, Rotaiondruck, Secession, Bahnhofsperrre (lässt ge Fessel), «Fulmann Henschel», «Weisses Rössel», Chloroform, Anilinpyrin, Morphium, Phenacetin, Vegetarierlost — o jenes Diphtherie-, Pest-, Hundswutserum, Erbswurst, Matratzen-Sanatorien, Panzerzüge, Krematorien, Phonographie, Mauserslitten, Röntgenstrahlen, Schnurrbartbinden, Faserrad, Ski- und Skatelsport, Tennis, Fußball und so fort, Sonnenbäder, Wassercuren, Hygieneverfahren, Acetylen, Straßenbahn, Sanatogen, Klapphornverse, Streichholzherze, Caviar aus Druderschwärze, Feuerwehren bereit, Europäische Einheitszeit, Motordroschen, Autos, Befestigungen, Bestdressierte Känguruhs, Warenhäuser und Bazar, Färbemittel für die Haare, Bähne, Waden-Surrogate, Maggi, Sorgfalt-Apparate, Lyddit-Bomben, Gasmotoren, Fango, weibliche Doctoren, Influenza, Heilsarmee, Ethik, Culturidee, Bogenlampen, Glühlichtstrümpfe, Börsenparteigeschimpfe, «Hurrah»-Ruf statt «Hoch»-Geschenk, Dr. Schenks Austüstelei, Robert Mayers Theorie, Falsch-Prognose (stimmt fast nie!), Dreyfus-Sache, Bola-Büro.

Es war kein leichtes Stück Arbeit, denn erster war Frau Jusefeldt eine ebenso heftige wie empfindliche Dame, und zweitens war es ein wirklich prächtiges, auffallend langes und flippiges Haar, dessen Fülle sich nicht ohne Schwierigkeit bändigen ließ.

«Du thust mir weh, Antonie!» rief Madame schon zum drittenmale, und diesmal war eine gewisse Schneide in ihrer Stimme, die Antonie kannte und fürchtete, unter der sie zusammenzuckte und vor der sie zitterte, wie vor der Fällung eines Kopfes und Krägen kostenden Urtheils.

Elma von Scheitele hockte neben dem Toilettenspiegel. Sie war von der Tante «zur Nacht befohlen», wie die Schwestern es untereinander bezeichneten. Frau Jusefeldt liebte es nämlich, vor dem Schlafen sich noch ein Stündchen vorzulesen oder unterhalten zu lassen; bevorzugte Elma für diesen Posten.

«Das ist unerhört! Canaille — infame!» schrie Frau Jusefeldt, herumfahrend, und mit furchtlosem Schlag traf ihre nervige Rechte das Gesicht der bestürzt zurückweichenden Diennerin. «Glaubst du, dass ich fertig werbe, um mich von dir maltrahieren lassen? Vorwärts! Mach', dass ich fertig werbe!»

Ihre Augen funkelten. In dem flackernden Spiegel ringelten und züngelten die aufgelösten Haare wie tausende kleiner Schlänglein um das gelbe, hässliche Gesicht. Im Spiegel trat die Täuschung noch stärker hervor.

«Medusa!» dachte Elma, aber sie wandte den Blick ab, um das abschreckende Bild nicht zu sehen. (Fortschreibung folgt.)

Richard Wagners Leitmotive, Nordpolfahrt, Schweizerpilzen, Neinculturen von Bacillen, Wasmuths Hühneraugenringe und noch tausend andere Dinge. — Dies des Säculums Bedeutung nach der «Magdeburger Zeitung».

— (Märchen und Wirklichkeit.) Es war vor etwa 40 Jahren, wenige Tage nach Weihnachten. Der berühmte Germanist Professor Jakob Grimm arbeitete in seinem Studierzimmer, als es bescheidenlich an seine Thür klopfte. Ein kleines Mädchen trat ein und machte einen häuerlichen Knix. «Bist du der Herr Grimm?» fragte sie. «Jawohl,» war die Antwort, «so heiße ich. «Bist du der Herr Grimm, der die schönen Märchen geschrieben hat, die ich zu Weihnachten bekommen habe?» «Ja,» antwortete Grimm lächelnd, «die habe ich mit meinem Bruder Wilhelm zusammen geschrieben». «Dann hast du wohl auch das Märchen geschrieben von dem klugen Schneiderlein?» fragte die Kleine weiter. Der Gelehrte bestätigte es. «Dann bin ich dir einen Thaler schuldig,» sagte das Kind, «denn unter dem Märchen steht: wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler! und ich glaube die Geschichte nicht. Aber ich kann dir heute nur vier Groschen geben, mehr habe ich nicht in meiner Sparbüchse, ich will dir bald mehr bringen». Da lachte Grimm herzlich, nahm die vier Groschen des Mädchens an und ließ sie heimgehen. Durch seinen Diener schickte er aber die vier Groschen an des Kindes Mutter und einen Thaler dazu für die Sparbüchse, denn solche kindliche Aufrichtigkeit war ihm noch nicht vorgekommen.

— (Eine epochemache Entdeckung) wird von Dr. Metchnikow vom Institut Pasteur, dem Forscher der Stimuline, in Aussicht gestellt. Dieser Gelehrte verspricht nämlich nicht weniger, als eine Verlängerung des Lebens und eine energische Bekämpfung der Altersschwäche. Seine Theorie lautet: Der menschliche Körper hat zwei Arten von Zellen: die einen, Mikrophage, erhalten die Kraft und Gesundheit, indem sie die von außen eindringenden feindlichen Mikroben aussaugen; die anderen, Makrophage, zerstören aber ihrerseits die Mikrophage. Diese letzteren sind in der Jugend des Individuums stärker, als die verbrecherischen Makrophagen; mit zunehmendem Alter werden aber diese immer stärker und gewinnen schließlich die Oberhand über unsere Beschützer gegen die äußeren Mikroben, so dass unser armer Körper diesen zur Beute fällt, zusammenschrumpft und seine Spannkraft verliert. Dr. Metchnikow will nun das Mittel gefunden haben, zwischen Mikrophagen und Makrophagen ein stetes Gleichgewicht zu erhalten, so dass der Körper bis in das höchste Alter gegen die äußeren Mikroben gesetzt und somit jugendlich elastisch bleibt.

— (Ein homöischer Kampf.) Aus Athen wird folgender erschütternder Vorgang berichtet: Nach heiterem Fest gießt einer der Musizanten in Streit mit einem Festteilnehmer. Aus Rache für dabei erhaltene Schläge stach der Musizant den Sohn seines Bekleidigers nieder. Wuthentbrannt fiel der Vater in Gemeinschaft mit dem Bruder des Ermordeten über den Musizanten her. Dieser erschoss zunächst den Bruder und verwundete dann den Vater. Obgleich zu Tode getroffen, verließ ihm der Schmerz über den jähren Verlust seiner beiden Söhne doch noch so viel Kraft, dass er ihren Mörder durch einen Schuss niederschrecken konnte. Dann gab er selbst seinen Geist auf.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Einem Sprichworte folge, das sich bei Phlegmatikern besonderer Beliebtheit erfreut, wird alles gut, was lange währt. Im guten Glauben an dieses Sprichwort darf man sich nun der Hoffnung hingeben, dass die Operettenaufführungen in der zweiten Hälfte der Spielzeit von besonderer Güte sein werden, denn es hat recht lange bis zur Wiederbelebung dieser heiteren Kunstgattung gewährt. Der gestrige Abend, der eine fröhliche Auferstehung mit den reizenden Operetten «Flotte Bursche» und «Im Pensionat» von Meister Suppe feierte, übte einen sehr günstigen Eindruck auf das leider nicht sonderlich zahlreiche Publicum aus. Beide Operetten waren gut vorbereitet, liefen flott von Stapel, Orchester und Chor erfüllten ihre Schuldigkeit, die Solisten waren temperamentvoll, sanglich gut disponiert, mit froher Laune bei der Sache, so dass der Abend sehr angenehm und amüsant verlief. Wir begnügen uns die Leistungen der Damen: Schütze, Hesse, Rangl, May und der Herren: Dietrich, Sloboda, Bechner und Böschler lobend hervorzuheben, doch sei auch des Verdienstes der übrigen Mitwirkenden anerkennend gedacht. Die kommenden Operettenaufführungen werden voraussichtlich auf gleicher Höhe stehen, und die deutsche Bühne wird mit dem neuen Tenorbuffo, der eine treffliche Kraft sein soll, ein sehens- und hörenswertes Ensemble besitzen, das sich getrost an alle Werke der Operettensliteratur heranwagen kann. Diesen Lockungen wird das theaterfreudliche Publicum schwerlich widerstehen, und die guten Vorstellungen werden auch den verdienten, zahlreichen Besuch finden.

— (Ljubljanski Zvon.) Die erste Nummer des laufenden Jahrganges repräsentiert sich in einem neuen Gewande, da der Umschlag ein neues Bild nach dem Entwurfe des heimischen Malers J. Babotić in Paris erhielt und im textlichen Theile durchwegs neue In-

halte zur Verwendung gelangten. Das Heft bringt Gedichte von Otto Supančič, Alešandrov, Novljani, Gangl, Bida und Bojanov, erzählende Beiträge von J. Govekar («Susanna») und Rado Murnik, ferner einen Artikel von Dr. Simon Subic über die Luftschiffahrt, endlich Briefe des Malers Georg Subic von Ivan Subic. Sodann folgen Besprechungen neuer Bucherscheinungen, Theaterrecensionen, Musikberichte, ein Bericht über bildende Kunst u. v. Dr. Fr. Bbašnik, E. Gangl, J. Govekar, Dr. Foerster, V. Holz und A. Uškerc.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Audienz.) Seine Excellenz Landespräsident Freiherr v. Hein wurde gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

— (Subventionen.) Das f. f. Ackerbau- und Landwirtschaftsministerium hat der Filiale der f. f. Landwirtschafts-Gesellschaft in Illyrisch-Feistritz zum Ankauf eines Grundstückes für ihre Obstbaum- und Rebschule eine staatliche Beihilfe im Betrage von 400 Kronen bewilligt. Zu gleichem Zwecke hat der kärntische Landesausschuss einen Beitrag von 160 Kronen aus Landesmitteln gewidmet. —

— (Entscheidung in Jagdpahtsachen.) Das f. f. Ackerbau- und Landwirtschaftsministerium hat über eine einschlägige Beschwerde die Entscheidung getroffen, dass bezüglich eines aus mehreren Parcellen bestehenden Grundcomplexes das Jagdverpachtrecht im Sinne des Ministerial-Erlasses vom 31. Juli 1849, R. G. Bl. Nr. 342, nur dann beansprucht werden kann, wenn sämtliche, den Grundcomplex bildenden Parcellen im Besitz ein und derselben Person stehen, dann, dass die außerhalb des Geltungsbereiches dieses Ministerial-Erlasses (in Kroatien) liegenden Jagdgebiete als Eigenjagdgebiete im Sinne des Jagdpatentes nicht angesehen werden und daher auch für die Frage der Enclavierung nicht in Betracht gezogen werden können. —

— (Ortsgemeinde-Aenderung.) Das f. f. Finanzministerium hat die Abtrennung der Ortschaft Wolfsgruben von der Katastralgemeinde St. Anton und der Ortsgemeinde Trebeleu behufs Einverleibung in die Katastral- und Ortsgemeinde St. Martin im Bezirk Littai bewilligt. —

— (Vom Postdienste.) Am 1. d. M. trat in Iggdorf, Bezirk Laibach Umgebung, eine neue Postablage in Wirklichkeit, welche mit dem Postamt in Brundorf durch täglich einmaligen Botengang, mit Ausnahme der Sonntage, verbunden ist. —

— (Postblanette alter Emission.) Es wird bekanntgegeben, dass die in den Händen des Publicums befindlichen Blanette alter Emission von Postaufträgen, von Postbegleitadressen, von Postanweisungen und von Postbegleitadressen mit Nachnahme-Postanweisungen bis 31. Jänner 1. J. unter der Voraussetzung weiter verwendet werden können, dass der Gulden- und Kreuzer-Borbruck vor der Aufgabe in Kronen und Heller abgeändert wird.

— (Neuer Zolltarif in Brasilien.) Am 1. Jänner 1900 trat in Brasilien provisorisch ein neuer Zolltarif in Kraft, dessen wichtigste Neuerung in der Aufstellung eines Minimal- und eines Maximaltarifes gelegen ist. Dem Minimaltarif liegen mit einigen Ausnahmen die Sätze des bisher in Geltung stehenden (1897er) Tarifes zugrunde, während der Maximaltarif die doppelten Ansätze des Minimaltarifes aufweist. Die brasilianische Regierung ist ermächtigt, die Einhebung der Zölle des Maximaltarifes gegen Provinzen jener Staaten zu verfügen, welche brasilianische Importe mit übermäßig hohen Zöllen belegen. Von dieser Ermächtigung wird jedoch die brasilianische Regierung bis Ende Februar 1900 überhaupt nicht Gebrauch machen und österreichische Provenienzen dürfen auch über diesen Zeitpunkt hinaus nach dem Minimaltarif in Bezahlung genommen werden. Vom 1. Jänner 1900 an werden 15% der zur Einhebung gelangenden Einfuhrzölle (statt der bisherigen 10%) in Gold zu entrichten sein. Von den für den Handel Österreichs in Betracht kommenden Tarifpositionen haben jene auf Margarin und Kunstabutter, Kartoffeln, Hölzer und Möbel, Hütte, Tuch und Glas eine Erhöhung, dagegen jene auf Mehl, Getränke, Mineralwasser, Baumwollgarne, Gewebe und Stoffe, wollene Gewebe, Buchbinderleinwand, Seidenbänder und Gaze eine Ermäßigung erfahren. Als besonders wichtige Neuerung erscheint die Einführung des Consular-Certificationszwanges, über welchen das Budgetgesetz pro 1900 nachfolgende grundlegende Bestimmungen enthält: Vom 1. Jänner 1900 an muss jedes Schiffsdokument von einer durch den Verschiffer zu zeichnenden, genau spezifizierten Warendeclaration begleitet sein. Verschiffer und Importenre haben zwei Ausfertigungen dieser Declaration dem brasilianischen Consul des Verschiffungshafens behufs Widerruf vorzulegen; eine vidierte Ausfertigung muss das verschiffte Gut begleiten. Sobald der Handels- und Gewerbeammler über Form und Art der Ausstellung dieser Declarationen sowie über die ziffermäßigen Ansätze des neuen Tarifes Details zulommen, werden wir eine weitere Mitteilung machen.

— (Local- und Provinzial-Nachrichten.) Die vom Vereine an den Gemeinderath eingebrachte Be-

schwerde in Angelegenheit der vom Magistrat angeordneten Auswechslung der Hausnummerierungs-Täfelchen wurde von demselben als im Gesetz nicht begründet zurückgewiesen. Der Ausschuss wurde der Einsprache gegen diesen Gemeinderath beschluss durch den erfolgten Erlass der f. f. Landesregierung entzogen, welche jede weitere derartige Numerierungsänderung durch den Stadtmagistrat als im Gesetz nicht begründet stützte und nur aus dem Grunde die Herstellung der früheren Numerierung nicht verfügte, weil dadurch die Verwirrung noch größer geworden wäre. Der derzeitig veränderte Stand der Hausnummerierungs-Täfelchen ist nur als ein Provisorium aufzufassen; die nothwendige Aenderung wird, entsprechend dem Gesetz vom 29. März 1869, durch die f. f. Landesregierung im Einvernehmen mit der Steuer- und der Grundbuchsbehörde bewilligt werden, wovon der betreffende Hausbesitzer dann auch verständigt werden wird. — An den Landesausschuss wurde eine Eingabe um Ergänzung des § 62 der Gemeindeordnung für Laibach des Inhalts gerichtet, dass die Beschlüsse des Gemeinderathes, welche nach diesem Paragrafen zur Veröffentlichung bestimmt sind, nicht allein an der Tafel am Magistratsgebäude affichiert, sondern auch durch die Presse verlautbart werden, damit der authentische Text der Gemeinderath beschlüsse sowie der Termin zum Zweck eines eventuellen Recurses leichter bekannt gemacht werde. — Ferner wurde der Beschluss gefasst, an die f. f. Landesregierung die Anfrage zu richten, ob die Hausbesitzer zur Einhebung und Ablöse der Portalgebüren, welche den betreffenden Parteien vorgeschrieben wurden, verpflichtet werden können oder nicht; im letzteren Falle wäre die Zahlung dieser Gebüren den Parteien direct vorzuschreiben. — Die Generalversammlung nach § 10 der Vereinsstatuten findet am 31. d. M. um 7 Uhr abends im Sommersalon des Hotels «Stadt Wien» statt. Näheres im Inseratenteile des heutigen Blattes. — Den Mitgliedern werden im Vereinslocale während der Umtastunden von 5½ bis 7 Uhr abends, ausgenommen die Sonn- und Feiertage, Aufklärungen über die Personal-Einkommensteuerfassung, welche eben in dieser Zeit einzutragen ist, unentgeltlich ertheilt. Auch werden in dieser Zeit Beitragsklärungen entgegengenommen.

— (Viehverladung auf den Bahnhofstationen des Rudolfswerter Bezirkes.) Im verflossenen Monate wurden verladen: in der Station Rudolfswert 10 Kühe, 12 Kälber und 665 Schweine; in der Station Treffen 562 Schweine; in der Station Großlack 5 Kühe, 5 Kälber und 162 Schweine; in der Station Strascha 269 Schweine. Die Thiere wurden in die Schweiz, nach Tirol und Vorarlberg, Salzburg, Böhmen und nach dem Küstenlande exportiert. —

— (Offertverhandlung.) Am 30. d. M. findet eine Offertverhandlung, betreffend die Lieferung diverser Materialien für das Arsenal in Cartagena für den Bedarf von zwei Jahren, statt. Die näheren Bedingungen erliegen nach einer der Handels- und Gewerbeammler vom f. f. Handelsministerium zugelassenen Mitteilung beim f. f. österreichischen Handelmuseum in Wien.

— (Handelsball.) Der hiesige kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein veranstaltet am 10ten Februar im großen Saale des «Narodni Dom» zu Gunsten der Vereinscafe einen Ball, für welchen die nothwendigen Vorbereitungen bereits im Gange sind.

— (Gemeindevorstand-Wahl.) Bei der am 22. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Georgen wurde der bisherige Gemeindevorsteher Matthäus Barle, Grundbesitzer in Laufach, zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Martin Rogelj in Tupalič, Jakob Kozelj in Olševl, Franz Okorn in St. Georgen und Blas Kepic in Oberfeld zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Fremdenverkehr in Gottschee.) Die Stadt Gottschee beherbergte im Jahre 1899 insgesamt 494 Fremde, und zwar 172 aus Kroatien, 63 aus Böhmen, 57 aus Triest, 55 aus Kärnten, 49 aus Niederösterreich, 47 aus Steiermark, 32 aus Ungarn, 22 aus Böhmen. Von diesen verweilten 168 durch zwei Tage, 81 durch drei Tage, 47 durch fünf Tage, 95 durch vierzehn Tage, 26 durch sechs Wochen und 8 über sechs Wochen. Alle übrigen waren Handlungstreisende oder Touristen, unter letzteren zwei englische Marineoffiziere aus Posa. Für die kommende Saison werden in den renommierten Gasthäusern der Stadt schon jetzt Vorbereitungen getroffen, um einer größeren Anzahl von Sommergästen angenehmen Aufenthalt zu verschaffen.

— (Erlöschene Epidemie.) Die Masern-epidemie in Planina, Bezirk Loitsch, in Domžale, Jarše, Lask und Mannsburg, Bezirk Stein, sowie in Radmannsdorf, Veldeš, Lengenfeld, Bresovitz, Ovsiše und Görjach sind erloschen. In Planina sind von 94 Erkrankten 3, im Bezirk Radmannsdorf von 288 Erkrankten 7 Kinder gestorben, während im Bezirk Stein alle 103 Erkrankte genesen sind. —

— (Burkranikenbewegung.) Im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Krania bei Rudolfswert wurden im abgelaufenen Monate 99 männliche Kranken aufgenommen und darin mit den vom Monate November verbliebenen 163 Kranken behandelt, von denen 78 geheilt, 13 gebessert und 4 ungeheilt entlassen

wurden, während 3 gestorben sind. Somit verblieben mit Schluss des abgelaufenen Monates noch 65 Kranke in Behandlung. —o.

— (Heilserum-Erfolge.) Im politischen Bezirk Tschernembl wurden im vergangenen Jahre 27 an Diphtheritis erkrankte Kinder mit Antitoxin behandelt (9 leichte, 14 mittelschwere und 4 schwere Fälle). Von den schwer erkrankten Kindern sind 2 gestorben, während alle übrigen genesen. —o.

— (Von der Laibacher Studenten- und Volksschule.) Im Anschluss an die jüngst abgehaltene Generalversammlung hielt der Verwaltungsausschuss gestern abends eine Sitzung ab, um aus seiner Mitte die Functionäre zu wählen. Zur Kächenvorsteherin erschien die bisherige bewährte Kraft Frau Josefine Kos wiedergewählt, ebenso zu deren Stellvertreterin die nicht minder tüchtige Frau Johanna Fleischmann. Beide Damen erklärten, die Wahl annehmen zu wollen, und dankten für das ihnen geschenkte Vertrauen. Ferner wurden gewählt die Herren: August Drese, Obmann; Oskar Dolec, Obmann-Stellvertreter; Dr. Josef Staré, Kassier; Eduard Regnard, Dekonom, P. von Radics, Schriftführer. Alle Gewählten erklärten, die auf sie gefallene Wahl annehmen zu wollen. Hierauf schloss der Obmann die Sitzung, nochmals den beiden an der Spitze des Instituts stehenden Damen für ihr Wirken während des abgelaufenen Vereinsjahres dankend und sie auch für künftig um die gleiche Opferwilligkeit bittend. — Wir schließen noch die Mittheilung an, dass Samstag, den 6. d. M., die Studenten und täglichen Gäste mit Potzen und Wein bewirtet wurden. Hierzu spendeten u. a.: Herr Fabrikant Gassner aus Neumarkt den Betrag von 40 K. und Herr Weinhandler Bolaßio in Schischla ein Fass Wein. Möge dieses edle Beispiel da und dort Nachahmung finden! Jede, auch die kleinste Gabe, sei es in Geld oder in Lebensmitteln, wird dankbarst angenommen.

— (Niederlassung als praktischer Arzt.) Der zum Gewerkschaftsarzt der Eisenerz Kohlengewerkschaft in Sagor ernannte Herr Dr. Thomas Baranik hat seine Tätigkeit am 1. d. M. begonnen. Demselben wurde in Ansehung des Umstandes, dass sich im Umkreise von mehr als zwei Stunden keine öffentliche Apotheke befindet, auch die Führung einer Hausapotheke gestattet. —ik.

— (Einstellung eines Steinbruchbetriebes.) Die Stadtgemeinde Weichselburg hatte vor kurzem nächst dem Schlosse Auersperg knapp an der Ugramer Reichsstraße einen Steinbruch eröffnet. Da hierdurch der Straßengraben gänzlich verschüttet wurde und auch eine allfällige Gefährdung der Passanten der Reichsstraße nicht ausgeschlossen erscheint, hat die I. I. Bezirkshauptmannschaft in Littai gemäß der provisorischen Strafenpolizeiverordnung vom 28. Juni 1893 die sofortige Einstellung des genannten Steinbruchbetriebes seitens der erwähnten Stadtgemeinde verfügt. —ik.

— (Ueberfahren.) Gestern wurde auf der Strecke zwischen Hrasnig und Steinbrück der Fabrikarbeiter Josef Kováč aus Hrasnig vom gemischten Zuge überfahren. Derselbe war, während sich der Zug bereits in Bewegung befand, aus dem Coupe gesprungen und unter die Räder gefallen, die ihn arg verstümmelten.

— (Bugsgentgleisung.) Am verflossenen Freitag früh entgleiste in der Nähe der Eisenbahnstation Salog die Locomotive eines Lastenzuges, wodurch mehrere Waggons beschädigt und der Bahnlörper an vielen Stellen unsfahrbare gemacht wurde. Der gemischte Zug und der um 6 Uhr von Laibach nach Marburg verkehrende Secundärzug erlitten infolgedessen eine Verspätung von je 2 Stunden. Ein weiterer Unfall ereignete sich nicht. —ik.

— (Großer Wasserstand der Save.) Infolge eingetretenen Thau- und Regenwetters war die Save bei Littai zu Ende der verflossenen Woche sehr hoch gestiegen. Der Wasserstand betrug Freitag abends 3 m über das Normale. Vom rapiden Steigen des Wassers wurden die Wassertestations Gursfeld und Rann sowie das hydrographische Amt in Ugram telegraphisch verständigt. —ik.

— (Aus dem Vereinsleben.) Die Citalnica in Bischofslad veranstaltete am vergangenen Samstag im Gasthause «zur Krone» unter Mitwirkung eines Musikquartetts einen recht gelungenen, zahlreich besuchten Unterhaltungsabend. Die Quadrillen arrangierte mit gewohnter Fertigkeit Herr Erwin Burdach. Am 14. d. M. wird im Gasthause «zur Krone» seitens der freiwilligen Feuerwehr in Bischofslad unter Mitwirkung einer Abtheilung der Militärkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 17 aus Klagenfurt das alljährliche Tanzkränzchen veranstaltet werden. Eintritt 2 K., für Mitglieder des Vereines 60 h; Damen sind frei. Der Reinertrag wird dem Fonde für die Errichtung eines neuen, äußerst nothwendigen Feuerwehrdepots zustreichen. —s.

— (Generalversammlung des Besevereines in Sagor.) Bei der am 31. v. M. abgehaltenen Generalversammlung des Besevereines in Sagor wurden in den Ausschuss nachstehende Herren gewählt, und zwar zum Vorsitzenden Josef Modic, I. I. Post-

meister, zu dessen Stellvertreter Paul Weinberger, Gastwirt, zum Kassier Ferdinand Polšak, Werksbeamter, zum Secretär Andreas Mauer, Realitätenbesitzer, und zum Archivar Stephan Paulic, Verzehrungssteuerbestellter — sämtliche in Sagor. Ferner zu Ausschussmitgliedern die Herren Fortunat Lukač, Lehrer in St. Georgen bei Isak, und Ignaz Firl, Werkmeister in Sagor. —ik.

— (Biehmarkt.) Auf den gestrigen monatlichen Biehmarkt wurden 777 Ochsen und Pferde, 305 Kühe und 118 Kälber, zusammen 1283 Stück aufgetrieben. Da die gewöhnlichen Käufer aus Mähren und Baiern erschienen, war der Verkehr in Ochsen äußerst rege und wurden darin sehr gute Preise erzielt. Auch in Pferden war der Handel ein guter, während er in Kühen als ein mittlerer bezeichnet werden muss.

— (Sanitätsbezirk Littai) Im Sanitätsbezirk Littai sind, außer einem Falle von Abdominaltyphus in der Gemeinde Höttisch, zur Zeit keine Infectionskrankheiten vorherrschend. —ik.

— (Massagagni) hat sich durch die Kritiken in Norddeutschland derartig verletzt gefühlt, dass er sich weigert, in Berlin wieder als Dirigent vor das Publicum zu treten.

— (Pferdediebstahl.) In Ferning bei Brucklach wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. eine dunkelbraune, 13 Faust hohe Stute mit großem Kerne auf der Stirne gestohlen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Zur Bildung des neuen Cabinets.

Wien, 8. Jänner. Während die Blätter übereinstimmend versichern, dass demnächst ein unter dem Vorsitz des früheren Ministers des Innern Dr. von Körber zu bildendes Ministerium, in dem Dr. Ritter von Wittel und Graf Welserseim verbleiben werden, das Ministerium Wittel ablösen werde und auch schon Ministerlisten aufstellen, welche aber variieren, stellt das «Fremdenblatt» fest, dass bisher nach keiner Richtung hin eine Entscheidung gefallen sei.

Die Delegationen.

Wien, 8. Jänner. (Österreichische Delegation.) Der Budgetausschuss genehmigte ohne Debatte den Bericht Dumba über den Voranschlag des Ministeriums des Neuzern, nahm sodann den Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums und des Obersten Rechnungshofes an und begann die Debatte über das Marinebudget.

Bei dem Berichte über das Ministerium des Neuzern paraphrasiert Dumba das Exposé Goluchowski und schließt mit den Worten: Der Budgetausschuss nehme die Mittheilungen Goluchowskis mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis und spreche Goluchowski für die stets auf die Erhaltung des Friedens abzielende Politik, sowie die energische Förderung der Interessen des Handels und der Industrie Österreichs mit überwiegender Stimmenmehrheit das Vertrauen und die volle Anerkennung aus. Dieser Bericht wurde ohne Debatte genehmigt.

Der Ausschuss verhandelte sodann das Marinebudget. Hierbei bespricht Referent Dr. Ruff die Entwicklung und die Ersatzbauten der Marine und unterzieht die Fähigkeit und die bisherigen Leistungen der österreichischen Marine für Handelszwecke der näheren Betrachtung. Der Referent findet die Geldansforderungen der Marine für Schiffsbauten gerechtfertigt und beantragt die Bewilligung aller einzelnen Posten der Marineverwaltung. Es sprachen noch Ricci, Ferjančič und Wolffhardt, sodann der Marine-Commandant Freiherr von Spaun. Der Budgetausschuss nahm sämtliche Posten des Marinebudgets an. Im Laufe der Debatte dankte Marinecommandant Freiherr von Spaun für die der Kriegsmarine ausgesprochene Anerkennung und erklärte unter anderem, dass es sich derzeit um keine Vergrößerung der Kriegsmarine handle, sondern um Erhalt der bereits veralteten Schiffe, wobei auf die Finanzen der Monarchie Rücksicht genommen wurde.

Wien, 8. Jänner. (Ungarische Delegation.) Fall berichtet über das Budget des Ministeriums des Neuzern und beantragt, die ungarische Delegation möge sich aussprechen, dass sie die vom Minister des Neuzern befolgte Politik sowohl bezüglich der leitenden Ideen, als auch betreffs der praktischen Durchführung unbedingt billige und dem Grafen Goluchowski für die ebenso geschickte als würdevolle und erfolgreiche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ihre wärmste Anerkennung zolle.

Wien, 8. Jänner. Der Finanzausschuss der ungarischen Delegation nahm ohne Debatte den Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes an.

Der Krieg in Südafrika.

London, 8. Jänner. General White meldet aus Ladysmith mittelst Heliographen von gestern 2 U. nachmittags: Um 6 Uhr dieses Morgens begannen die Buren den Angriff auf unsere Stellungen, welcher sich indessen hauptsächlich gegen den Cäskamp und den Waggonhügel richtete. Der Feind, welcher groß an Zahl war, führte den Angriff mit größtem Muth und Energie durch. Einige unserer Verhüttungen auf dem Waggonhügel wurden dreimal vom Feinde genommen von uns jedoch wieder erobert. Der Angriff während bis 7½ Uhr abends. Ein Punkt unserer Stellung wurde den ganzen Tag vom Feinde besetzt gehalten. Bei Unbruch der Dunkelheit jedoch gelang es, während heftiger Regengüsse den Feind zu delogieren.

London, 8. Jänner. Reuters Bureau meldet aus Larenço Marquez vom 5. d. M.: Eine Depesche aus Pretoria berichtet, dass die Garnison von Roman nach erneuter heftiger Beschließung seitens der Buren am Neujahrstage capitulierte. Die Buren machten 120 Gefangene, darunter 12 Offiziere. Die Garnison Kurmans bestand ausschließlich aus Gendarmen.

London, 8. Jänner. Die Blätter veröffentlicht eine Depesche aus dem Lager von Frere, wonach die Buren bei Ladysmith sich so nahe an die Vertheidigungs-Truppen herangeschlichen hätten, dass zwei Regimenter sie mit den Bajonnetten zurücktrieben.

London, 8. Jänner. (Reuters Meldung.) Depesche des Generals Buller aus Frere besagt: Ich habe keine weiteren Informationen, doch laufen Lager Gerüchte um, White habe um 5 Uhr abends den Feind besiegt und 500 Gefangene gemacht. Ich habe gestern alle entbehrlichen Truppen ausgesetzt um eine Demonstration bei Tolenso zu machen.

London, 8. Jänner. Die Regierung kündigt die Bildung von vier weiteren Artillerie-Abtheilungen je drei Batterien, darunter eine Haubitzenabtheilung.

London, 8. December. «Daily News» erfährt, dass die Vorbereitungen für die Entsendung weiteren Infanteriedivision nach Südafrika vollendet seien. Nach einer Meldung der «Daily Mail» will Earl of Ava, der älteste Sohn des Marquis of Ferin, bei dem Angriffe auf Ladysmith schwerwundet.

London, 8. Jänner. Die zweite Ausgabe des «Times» meldet aus Rendsburg: 7 Offiziere und 30 Mann seien gefallen, 50 gefangen genommen.

London, 8. Jänner. Der Correspondent des Suffolkkregimentes bei Colesberg berichtet, der Verlust des Suffolkkregimentes bei Colesberg betrage 70 Mann und fügt hinzu, es sei noch unbekannt, wieviele überhaupt getötet wurden.

Wien, 8. Jänner. Die «Wiener Abendpost» und andere in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit gewordene Stimmen veranlassen das Justizministerium neuerdings zu erwägen, ob der Beitritt zur Internationalen Convention betreffs Schutzes von Werken der Literatur und Kunst sich empfehle. Um über die in kommenden Momenten möglichst umfassende Information zu erlangen, hat das Justizministerium zunächst einen Fragebogen, in dem die maßgebenden Gesichtspunkte dargelegt sind, an die in Prag, Lemberg und Krakau bestehenden Akademien der Wissenschaften und bildenden Künste, sowie andere literarische und Kunstinstitute, angeschiedene Künstler- und Schriftsteller Vereinigungen, andere zur Vertretung der Interessen des Buch- und Kunstverlages berufene Körperschaften und Verbände verandert.

Wien, 8. Jänner. Der seit einigen Tagen in Influenza und Bronchitis erkrankte Erzherzog Eduard ist in wenigen Tagen wieder vollständig hergestellt und hütet nur mehr vorsichtshalber das Bett.

Newyork, 8. Jänner. Nach über Kingston eingegangenen Meldungen ist der Präsident Columbian gestorben. Die politische Lage dürfte dadurch ernst gestaltet.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jänner	Seit Gestern z.	Berichterstattung in Wissenschaft auf 9.6. revidiert	Aufnahmen nach Gestern	Wind	Anzahl des Himmels
8.	2 U. R.	733.6	4.2	S. schwach	bewölkt
9. > Ab.	734.8	2.6	S. schwach	Regen	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.1°, Maximal: -2.7°.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

